

**Hospitationsprogramm mit Fachkräften der Jugendsozialarbeit  
Ischewsk, Udmurtische Republik, Russland – Berlin  
September bis November 2009**



**Holger Löbell, Januar 2010**



Stiftung  
Deutsch-Russischer  
Jugendaustausch

Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und  
Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und  
des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft

Das Projekt wurde gefördert von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch – einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft



Unterstützt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin

# INHALTSVERZEICHNIS

1.	Vorbemerkung .....	3
2.	Erläuterung des Programms.....	4
2.1	Die Kinder- und Jugendhilfe .....	6
2.2	Die Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen.....	6
2.3	Partizipation von Jugendlichen.....	7
3.	Die Programmteilnehmer.....	7
3.1	Der Deutsch-Russische Austausch .....	7
3.2	Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch.....	8
3.3	Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin.....	9
3.4	Das Jugendministerium der Republik Udmurtien .....	10
3.5	Jugendheim.....	10
4.	Das Auswahlverfahren .....	11
5.	Die Hospitanten .....	12
5.1	Alexandra Chochrina .....	12
5.2	Artem Watlin .....	13
5.3	Jekaterina Elowa.....	14
5.4	Kristina Dunajewa .....	15
5.5	Marina Jermakowa .....	16
5.6	Natalja Makarowa .....	17
6.	Die Hospitationsstellen.....	18
6.1	Integral Begegnungszentrum.....	18
6.2	GIB e.V.....	19
6.3	die gelbe Villa.....	20
6.4	GFBM.....	21
6.5	Montessori-Schule Pankow .....	22
6.6	Schallasch .....	23
7.	Betreuung .....	24
7.1	Unterbringung.....	24
7.2	Begleitprogramm .....	24
8.	Resümee .....	35
9.	Anhang .....	38
9.1	Das Projekt im Überblick .....	38
9.2	Das Begleitprogramm.....	39
9.3	Evaluationsbogen .....	40
9.4	Meldung auf der Homepage des DRA vom 08.09.2009 .....	41
9.5	DRA-Newsletter vom November 2009 .....	42
9.6	Infobrief Nr. 02/2009 des DRA .....	47

# 1. Vorbemerkung

Im Jahr 2009 organisierte der Deutsch-Russische Austausch e.V. (DRA) erstmals ein dreimonatiges Hospitationsprogramm für Fachkräfte der Jugend- und Sozialhilfe zwischen Berlin und Ischewsk, der Hauptstadt der westlich vom Ural gelegenen Teilrepublik Udmurtien. Der DRA arbeitete dabei eng mit dem udmurtischen Jugendministerium zusammen. Auf deutscher Seite wurde das Projekt unterstützt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V., und finanziell gefördert von der Hamburger Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch.

Zwischen Berlin und der Udmurtischen Republik existiert seit rund 12 Jahren ein jährlicher Fachkräfteaustausch, der vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, mit Hilfe und Mitteln des Kinder- und Jugendplans durchgeführt wird. Dessen Schwerpunkt liegt auf etwa einwöchigen Erfahrungs- und Begegnungsreisen, im Rahmen derer ein vielfältiges thematisches Spektrum, von Methoden der Drogenhilfe bis zu Kindernotdiensten, berührt worden ist und über die seit 2007 auch der Deutsch-Russische Austausch (DRA) in Kontakt mit mehreren udmurtischen Partnern getreten ist.

Im Zuge dieses Fachkräfteaustauschs entstand die Idee, in Zusammenarbeit mit dem Jugendministerium der Republik Udmurtien, das 2009 in Folge einer administrativen Umgestaltung aus dem Staatskomitee für Jugendangelegenheiten der Republik Udmurtien hervorgegangen ist, und dem Projektpartner des DRA, der Organisation „Jugendheim“, ein weiteres Austauschprojekt zu organisieren, das 2009 in Form des Hospitationsprogramms realisiert wurde. Mit „Jugendheim“ hat der DRA bereits in früheren Freiwilligenprogrammen zusammengearbeitet.

## 2. Erläuterung des Programms

Das Thema des Hospitationsprogramms lautet „Strukturen von ehrenamtlichem sozialem Engagement und Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe insbesondere im Bereich der Sozialarbeit mit und für behinderte Jugendliche“.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter von Kinder- und Jugendorganisationen aus Udmurtien sollen drei Monate lang in Berliner Organisationen hospitieren, um auf diese Weise Einblick in die Struktur und die Arbeit von deutschen Organisationen zu erhalten, die den eigenen ähnlich gelagert sind. Das Programm ist langfristig angelegt und sieht einen jährlichen Gegaustausch vor. 2010 sollen fünf deutsche Fachkräfte in themenspezifischen udmurtischen Organisationen ein circa einmonatiges Praktikum absolvieren. Wünschenswert wäre eine möglichst breite Beteiligung der Berliner aufnehmenden Hospitationsorganisationen; allerdings muss man berücksichtigen, dass die deutschen Teilnehmer gut Russisch sprechen sollen, sodass die Ausschreibung auf jeden Fall sehr breit gefächert erfolgen wird. Der praxisorientierte Austausch soll es den Fachkräften auf beiden Seiten ermöglichen, sowohl vor Ort situationsbezogene Erfahrung zu sammeln als auch eigene Erfahrungen beizusteuern.

Das Programm berücksichtigt in seiner Umsetzung auch das Anliegen der udmurtischen Organisationen, mit welchen der DRA seit 2007 in engeren Kontakt getreten ist, nämlich gemeinsam die Einbeziehung von ehrenamtlichem Engagement durch Jugendliche in die Lösung sozialer Probleme in Udmurtien zu entwickeln und auf diese Weise sowohl mehr Angebote für bedürftige Kinder und Jugendliche zu schaffen als auch für die Jugendlichen die Rahmenbedingungen von eigenem sozialen Engagement zu verbessern. Insbesondere im Bereich der Einbeziehung in die Arbeit mit behinderten Jugendlichen gibt es bisher fast keine Erfahrung, aber einen großen Bedarf. Der DRA wurde im Sommer 2008 vom damaligen Staatskomitee für Jugendangelegenheiten der Udmurtischen Republik sowie von mehreren Kinder- und Jugendorganisationen gebeten, Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für diese Qualifizierung mit zu entwickeln und die Zusammenarbeit mit deutschen Fachkräften aus diesem Bereich zu ermöglichen.

Mittelbares Ziel des Programms ist es daher nicht zuletzt, das soziale Engagement junger Menschen in Udmurtien zu aktivieren und zu fördern. Den russischen Fachkräften soll deutlich gemacht werden, wie wichtig der ehrenamtliche Einsatz von Jugendlichen nicht nur für die Organisation ist, in der sie arbeiten, sondern auch für die Entwicklung der Persönlichkeit der jungen Menschen selbst. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, welche Bedingungen für dieses freiwillige soziale Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe notwendig und möglich ist. Der DRA möchte auf diese Weise außerdem mit dazu beitragen, institutionelle Formen für diese Lernerfahrung, ähnlich dem Freiwilligen Sozialen Jahr und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr, auch in Russland zu etablieren.

Das erklärte Ziel, mittelfristig das soziale Engagement junger Menschen in Udmurtien zu verstärken und langfristig in Russland die Freiwilligenarbeit methodisch, institutionell und personell zu verstärken, war auch ein wichtiges Thema in dem jeden Freitag stattfindenden Begleitprogramm.

Die russischen Fachkräfte wurden vom DRA in unterschiedliche Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe zur Hospitation vermittelt und dort jeweils von einer deutschen Fachkraft betreut und begleitet. Die Hospitanten sollten im Verlauf ihres Praktikums mit anderen und für sie neuen Methoden bekannt gemacht werden, die es ihnen anschließend ermöglichen, daheim veraltete Denkstrukturen aufzubrechen und innovative Arbeitsmethoden einzuführen.

Erfahrungsgemäß sind in Ischewsk in der Jugend- und Sozialarbeit überwiegend Frauen beschäftigt. Ein Ziel des Fachkräfteaustauschs ist es deshalb, dass auch Männer daran beteiligt werden, somit ihr Anteil und die Qualifikation der Männer in diesem Bereich gestärkt sowie ihre spezifischen Erfahrungen für die Jugendarbeit zugänglich werden. Bei der Auswahl der Fachkräfte wurde daher Wert darauf gelegt, geeignete männliche Mitarbeiter zur Teilnahme an der Hospitation anzuregen und sie angemessen zu berücksichtigen. Außerdem wurde sowohl bei der praktischen Arbeit als auch beim theoretischen Begleitprogramm die Wichtigkeit der männlichen Jugendsozialarbeiter im Jugendbereich thematisiert.

## **2.1 Die Kinder- und Jugendhilfe**

Derzeit ist die Jugendsozialhilfe in Udmurtien vielfach noch nicht in der Lage, mit schwierigen Jugendlichen angemessen zu arbeiten. Sozialarbeiter und Pädagogen sind zunehmend mit Problemen wie Alkohol- und Drogenkonsum, wachsender Gewaltbereitschaft, Beschaffungskriminalität oder der sozialen Ausgrenzung von Randgruppen konfrontiert. Sie begegnen diesen Entwicklungen jedoch mit unzureichenden methodischen Mitteln, so dass sie die betreffenden Jugendlichen nur schwer oder gar nicht erreichen. Durch den Austausch soll den russischen Fachkräften ein Einblick in die hiesige zielgruppenspezifische und niedrigschwellige Sozialarbeit mit Jugendlichen gegeben werden, um ihnen Ansätze zu vermitteln, mit denen Jugendliche interessiert werden und welche Ansprache hilfreich ist. Insbesondere soll unterschieden werden zwischen Freizeitangeboten unter der Woche neben der Schule, zwischen Freizeitgestaltung am Wochenende und hier insbesondere an den Abenden sowie der langfristigen Freizeitbeschäftigung in den Ferien.

## **2.2 Die Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen**

Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen sind in Udmurtien nicht nur eine stigmatisierte Randgruppe, vielmehr sind sie im Alltagsbild fast überhaupt nicht präsent und somit von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben so gut wie ausgeschlossen. Zwar gibt es Bemühungen, mit behinderten Jugendlichen zu arbeiten, doch ist dies eine Ausnahme und geschieht zudem in erster Linie als Freizeitbeschäftigung für die behinderten Jugendlichen bei ihnen zu Hause. Ziel ist es hier, einen Ansatz zu finden, wie die Behinderten in die Gesellschaft integriert werden können. Auf diese Weise sollen sie eine erweiterte Präsenz im Alltagsleben erhalten, um von ihren Mitmenschen als existent wahrgenommen zu werden. Dies ist der erste Schritt dazu, dass sie auch als gleichberechtigte Bürger einer Gesellschaft akzeptiert werden. Die russische Seite soll hierbei von der Erfahrung praktizieren, die deutsche Sozialarbeiter auf dem Feld der Integration von Behinderten haben. Sie sollen zum einen ein eigenes Bewusstsein dafür entwickeln, wie wichtig es ist, behinderte Menschen im Alltagsbild zu präsentieren, um eine gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen. Außerdem sollen sie erfahren, welche Integrationsansätze speziell in Berlin verfolgt werden, und lernen, auf welche Weise man, als ersten Schritt, von der Politik

z.B. die Einführung von rollstuhl- oder blindengerechten Zugängen an öffentlichen Gebäuden, im Straßenverkehr und im ÖPNV einfordern kann. Desweiteren soll klar gemacht werden, dass auch Privatunternehmen ein Interesse daran haben, z. B. durch die Einrichtung von rollstuhlgerechten Geschäftszugängen behinderten Menschen den Zugang zu privaten Gebäuden zu erleichtern.

## **2.3 Partizipation von Jugendlichen**

Der DRA möchte durch den Fachkräfteaustausch auch die Partizipation von Jugendlichen am sozialpolitischen Gesellschaftsleben stärken und die Freiwilligenarbeit, das ehrenamtliche Engagement und soziale Dienste wie das Freiwillige Soziale Jahr und das Freiwillige Ökologische Jahr in Russland etablieren helfen. Durch die Hospitation soll den Fachkräften deutlich gemacht werden, wie wichtig die Freiwilligenarbeit für die Entwicklung der Gesellschaft und der Persönlichkeit der Freiwilligen ist. Freiwilligenarbeit in dem Sinne, wie wir sie in Deutschland kennen, ist von Jugendlichen im sozialen Bereich in Russland weitgehend unbekannt. Die russischen Fachkräfte sollen neben dem eigenen Erfahrungsaustausch auch erleben, wie weit dieses Thema in der Gesellschaft verankert ist, welche wichtige Rolle die Arbeit von Freiwilligen und Ehrenamtlichen in der Sozialarbeit spielt und welchen Stellenwert sie für die Entwicklung der Gesellschaft hat. Aus diesem Grund ist dieser Punkt auch ein wichtiges Thema bei der theoretischen Programmgestaltung.

## **3. Die Programmbeteiligten**

### **3.1 Der Deutsch-Russische Austausch**

Der Deutsch-Russische Austausch e.V. (DRA) in Berlin arbeitet mit Bürgerinitiativen, nichtstaatlichen sozialen Einrichtungen und Menschenrechtsorganisationen in Russland, Belarus, der Ukraine und weiteren Ländern Osteuropas zusammen. Der DRA trägt zur Vernetzung von Nichtregierungsorganisationen in Europa bei, stärkt ihre Kooperation mit den anderen Sektoren der Gesellschaft und beteiligt sich an EU-Projekten sowie an der Meinungsbildung zu Fragen der Zusammenarbeit mit den Ländern Osteuropa, insbesondere in den Bereichen Bildung, Demokratie und bürgerschaftliches Engagement. Er vermittelt Freiwillige zur Mitarbeit in Bürgerinitiativen zwischen

West- und Osteuropa, organisiert ein Schulaustauschprogramm sowie Veranstaltungen. Darüberhinaus fördert er die Integration russischsprachiger MigrantInnen in Deutschland.

Der DRA organisiert den Fachaustausch und die Weiterbildung von Journalisten und Lehrern, Sozialarbeitern und Mitarbeitern staatlicher Strukturen. Er fördert und organisiert den Austausch von Schülern und Freiwilligen zwischen West- und Osteuropa und unterstützt deren Aufenthalte durch die Akquise von Stipendien. Die DRA-Freiwilligen arbeiten in NGOs und tragen zur Vernetzung der Zivilgesellschaften in Europa bei.

Der DRA arbeitet für die Stärkung demokratischer und sozialer Institute und eine unabhängige, pluralistische Öffentlichkeit in Europa. Er stärkt in seinen Schwerpunktländern die Freiwilligenidee und ehrenamtliches Engagement. In Deutschland fördert er die Integration russischsprachiger Migranten durch ehrenamtliches Engagement und ihre Qualifizierung für eine aktive Bürgerbeteiligung.

Der DRA trägt durch Beteiligung an aktuellen Debatten dazu bei, dass die Gesellschaften in Ost- und Westeuropa ein differenziertes Bild voneinander entwickeln. Mit seiner Expertise berät er Stiftungen, Akteure der Politik und andere Multiplikatoren bei der Entwicklung von Osteuropa-Programmen und in den Bereichen Osteuropa-Kooperation, Bildung und Demokratieentwicklung. Die „Deutsch-Russischen Herbstgespräche“ bieten alljährlich eine Plattform für den Dialog von Öffentlichkeit und Experten zu aktuellen Themen.

### **3.2 Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch**

Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch wurde im Februar 2006 in öffentlich-privater Partnerschaft gegründet.

Gesellschafter der Stiftung, die ihren Sitz in Hamburg hat, sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Freie und Hansestadt Hamburg, die Robert Bosch Stiftung GmbH und der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft.

Die Gründung der Stiftung erfolgte in Umsetzung des Regierungsabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation über jugendpolitische Zusammenarbeit vom Dezember 2004 mit dem Ziel, die deutsch-



russische Jugend- und Schülerzusammenarbeit zu erweitern und ihr neue Impulse zu verleihen.

Die Stiftung richtet sich bei ihrer Arbeit nach den Beschlüssen der Gesellschafterversammlung. Außerdem orientiert sie sich an den Empfehlungen des von der Bundesregierung eingesetzten nationalen Kuratoriums und des Deutsch-Russischen Rates für jugendpolitische Zusammenarbeit.

Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch ist bundesweit das zentrale Koordinierungszentrum für den Jugend- und Schüleraustausch mit Russland. Seit ihrer Gründung 2006 hat sie mehr als 30.000 Jugendliche, Lehr- und Fachkräfte aus Deutschland und Russland in Berührung mit dem jeweils anderen Land, seinen Menschen, seiner Sprache und seiner Kultur gebracht.

### **3.3 Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin**

Im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Berlin sind über 640 eigenständige, gemeinnützige Organisationen und Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen. Sie sind in der Kinder-, Jugend-, Alten- und Familienhilfe, in der Schulbildung und schulbezogenen Jugendhilfe, in der ambulanten und stationären Pflege, in der sozialen und psychosozialen Versorgung, in der Behindertenhilfe, der interkulturellen Arbeit und Migrationssozialarbeit, der AIDS-Hilfe, der Drogen- und Suchthilfe, in der Gesundheitsförderung und -versorgung und in der Nachbarschaftsarbeit tätig. In den circa 4.000 Projekten, Einrichtungen und Diensten der PARITÄTISCHEN Mitgliedsorganisationen in Berlin sind rund 49.000 hauptamtliche und 39.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder in Gesellschaft, Politik und Verwaltung und bringt sein Expertenwissen in die Berliner Sozial-, Finanz- und Gesellschaftspolitik ein. Mit der Wahrnehmung zentraler Steuerungsaufgaben ist der Verband maßgeblich an der Gestaltung einer bedarfsgerechten sozialen Versorgung in Berlin beteiligt. Im Sinne einer aktiven Bürgergesellschaft fördert und unterstützt der PARITÄTISCHE ehrenamtliches Engagement, Freiwilligenarbeit und Bürgerengagement.

### **3.4 Das Jugendministerium der Republik Udmurtien**

Das Jugendministerium unter dem seit April 2009 amtierenden Jugendminister Wladimir Michajlowitsch Solowjow betreut circa 100 Jugendorganisationen. Bei den Organisationen unter dem Dach des Ministeriums, zu denen auch die DRA-Partnerorganisation des Fachkräfteaustauschs, „Jugendheim“, gehört, handelt es sich um verschiedene Einrichtung der Jugend- und Sozialarbeit sowie der Kreativ- und Bildungsarbeit mit verschiedenen Ansätzen der Sozial-, Sport-, Freizeit-, Musik- und Theaterpädagogik.

Die Organisationen nehmen an verschiedenen Ausschreibungen des Ministeriums teil und erfüllen auf diese Weise die Jugendpolitik des Ministeriums.

Ebenfalls dem Jugendministerium zugeordnet sind verschiedene Einrichtungen der Familien- und Drogenhilfe sowie Kindernotdienste. Diese Einrichtungen nehmen, ähnlich wie Freie Träger in Deutschland, den Auftrag des Ministeriums wahr und sind verantwortlich für die Umsetzung der sozialen Belange der Kinder und Jugendlichen in Udmurtien.

### **3.5 Jugendheim**

Die Ischewsker Jugendorganisation „Jugendheim“ ist eine Vereinigung der Jugendlichen der Russlanddeutschen sowie derjenigen, die Interesse am Erlernen, dem Wiederaufbau und dem Bewahren der deutschen Tradition, der Sprache und Kultur haben. „Jugendheim“ führt viele nationale und internationale Projekte durch und arbeitet mit Deutschland, aber auch mit anderen EU-Ländern zusammen. Arbeitsfelder von „Jugendheim“ sind:

- Deutschkurse, Erlernen und Verbreitung der deutschen Sprache unter den Jugendlichen;
- Entwicklung und Realisierung des intellektuellen und kreativen Potenzials unter den Jugendlichen;
- Entwicklung internationaler und kultureller Beziehungen;
- Entwicklung und Festigung der internationalen Jugendzusammenarbeit;
- Durchführung von Jugendaustauschprojekten;
- Teilnahme an Veranstaltungen, die im Rahmen der staatlichen russischen Jugendpolitik und des Jugendministeriums der Republik Udmurtien durchgeführt werden.

## 4. Das Auswahlverfahren

Das Hospitationsprogramm wurde sowohl von der DRA-Partnerorganisation „Jugendheim“ als auch dem Jugendministerium in Udmurtien frei ausgeschrieben. Die Ausschreibung richtete sich an alle haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugend- und Sozialhilfe mit Deutschkenntnissen. Alle eingegangenen Bewerbungen wurden von „Jugendheim“ und dem Ministerium auf die Eignung gemäß der Projektausschreibung vorselektiert und es wurden mit den BewerberInnen telefonische Vorauswahlgespräche geführt.

Im Juli 2009 wurden die BewerberInnen, welche in der näheren Auswahl standen, von den DRA-Mitarbeitern Stefan Melle und Holger Löbell in Ischewsk in einem ausführlichen persönlichen Gespräch über ihre Arbeit, ihre Motivation an der Teilnahme an dem Hospitationsprogramm und ihre Erfahrung befragt. Neben der Frage, ob die einzelnen Bewerber für das Programm geeignet sind, war es wichtig, sich ein geeignetes Bild von den Bewerbern zu machen, um danach eine geeignete Hospitationsorganisation zu finden.

Sowohl bei der Ausschreibung als auch bei dem Auswahlverfahren wurde ausdrücklich Wert darauf gelegt, auch Männer zu der Teilnahme an dem Hospitationsprogramm zu ermuntern. Da aber der Anteil der männlichen Jugend- und Sozialarbeiter in Russland noch geringer als in Deutschland ist, befand sich am Ende nur ein männlicher Teilnehmer in der sechsköpfigen Gruppe.

## 5. Die Hospitanten

### 5.1 *Alexandra Chochrina*

Alter: 24  
Hospitationsstelle: Integral – Begegnungszentrum



Alexandra studierte an der Ischewsker Staatlichen Universität an der Fakultät für Soziologie und Philosophie. Die deutschen Sprachkenntnisse hat sie sich mithilfe von DAAD-Kursen erworben.

Alexandra hat im Rahmen mehrerer Studienpraktika Erfahrung in der Jugendarbeit erworben und für das Jugendministerium eine Untersuchung über die Probleme der Jugendarbeit erstellt.

Im Rahmen eines Praktikums für „Tjoplyj Dom“, einer Einrichtung, die Frauen und jungen Müttern in Notsituationen beratend und unterstützend zur Seite steht, hat Alexandra die Hilfesuchenden beraten und für sie und gegebenenfalls die beteiligten Kinder eine Lösung erarbeitet.

Mittlerweile arbeitet Alexandra in einer Telekommunikationsfirma in der Kleinstadt Moschga in der Nähe von Ischewsk und engagiert sich ehrenamtlich in einem Rehabilitationszentrum, wo sie die Patienten nach der Pilates-Methode trainiert. Im Begegnungszentrum Integral, wo behinderte und nichtbehinderte Menschen aufeinander treffen und ihre Freizeit gemeinsam gestalten können, konnte Alexandra aufgrund ihrer Erfahrung, die sie bei „Tjoplyj Dom“ gesammelt hat, schnell Fuß fassen. Sie ging leicht auf die Besucher des Zentrums ein und erschloss sich neue Herangehensweisen, die ihr für ihre Tätigkeit im Rehabilitationszentrum in Moschga in Udmurtien sehr hilfreich sein werden.

## 5.2 Artem Watlin

Alter: 23  
Hospitationsstelle: GIB e.V. – Gesellschaftliche Integration  
von Menschen mit Behinderungen



Artem hat im Sommer 2009, vor seiner Teilnahme an dem Hospitationsprogramm, seinen Abschluss an der Udmurtischen Staatlichen Universität an der Fakultät für Fremdsprachen und Literatur als diplomierter Übersetzer/Dolmetscher für Deutsch gemacht.

Artem hat bisher wenig in der Jugend- oder Sozialarbeit gearbeitet. Er zeigte sich aber im Auswahlgespräch als sehr motiviert und engagiert und begründete seine Bewerbung an dem Programm damit, dass er durch seine Teilnahme seinen Erfahrungshorizont erweitern und sich orientieren möchte. Die Motivation, sich für den Austausch zu bewerben, lag für ihn darin, dass sein Onkel in einer Psychiatrie untergebracht ist und Artem sich aktiv mit den Behandlungs- und Integrationsansätzen von behinderten Menschen in Deutschland auseinandersetzen wollte. Die Arbeit bei GIB e.V. hat Artem viel Freude bereitet, und er konnte innerhalb von wenigen Tagen seine Berührungängste gegenüber den behinderten Menschen ablegen. Mit seinem Engagement war Artem eine große Bereicherung für das Team, das seine Ruhe und Ausgeglichenheit ebenso schätzte wie die Behinderten, welche er verantwortungsvoll betreute.

### **5.3 Jekaterina Elowa**

Alter: 22  
Hospitationsstelle: die gelbe Villa



Katja hat im Sommer 2009 ihren Abschluss an der Ischewsker Staatlichen Technischen Universität mit dem Abschluss Dolmetscherin/Übersetzerin im Bereich der Fachkommunikation abgeschlossen.

Katja ist ein aktives Mitglied der DRA-Partnerorganisation „Jugendheim“. Unter anderem gibt dort Sprachunterricht, Schauspielkunstunterricht, organisiert und leitet verschiedene Workshops und Projekte.

In Deutschland wollte Katja gerne im Freizeitbereich für Jugendliche arbeiten, um neue Arbeitsansätze zu erfahren und ihre eigenen Methoden einzubringen. In der gelben Villa arbeitete Katja bei vielen Freizeitprogrammen mit und konnte dort interessante Ansatzpunkte in der Jugendfreizeitgestaltung erfahren.

## 5.4 *Kristina Dunajewa*

Alter: 24  
Hospitationsstelle: GFBM – Gesellschaft für  
berufsbildende Maßnahmen



Kristina hat 2007 die Fremdsprachenfakultät der Ischewsker Staatlichen Universität abgeschlossen. Sie hat mehrjährige Erfahrung in der pädagogischen Jugendsozialarbeit, hat als Leiterin in verschiedenen Sommerlagern gearbeitet, wo sie auch ihre theaterpädagogischen Kenntnisse einbrachte. Als Ziel hat Kristina die Arbeit in der Sozialpolitik, vorrangig mit Jugendlichen, angegeben. Kristina arbeitet in Ischewsk im Bereich der studentischen Arbeitsvermittlung und der Organisation von Freizeitangeboten für Jugendliche und Studenten. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit besteht darin, Jugendlichen eine für beide Seiten passende Arbeitsstelle zu vermitteln. Bei ihrer Einsatzstelle, der GFBM, lernte Kristina für sie neue und interessante Beurteilungsmethoden kennen, die sie sinnvoll für ihre Arbeit anwenden kann. Ihre eigene Berufserfahrung und Kompetenz in diesem Bereich war sehr hilfreich und wurde auch geschätzt.

## **5.5 Marina Jermakowa**

Alter: 34  
Hospitationsstelle: Montessori-Schule Pankow



Marina hat 1997 die Ischewsker Staatliche Universität abgeschlossen und arbeitet seitdem als Deutschlehrerin an einer Schule, seit 1998 ist sie dort stellvertretende Erziehungsdirektorin. Sie hat mehrere Jugendsommerlager für das Bildungs- und Wissenschaftsministerium organisiert und pädagogisch betreut und sich aktiv an vielen gemeinnützigen Aktionen der Stadt und der Schule beteiligt. Zusätzlich hat sie für weitere Jugendorganisationen Sozialprojekte entwickelt und durchgeführt. Marina wollte sich gerne im pädagogischen Bereich weiterentwickeln und neue Ansätze für ihre Arbeit in Russland finden. In der integrativen Montessori-Schule entdeckte Marina einen interessanten und für sie neuen pädagogischen Ansatz, der sich von dem in Russland vorherrschenden Frontalunterricht sehr unterscheidet. Gleichzeitig konnte sie ihre pädagogische Erfahrung in der Arbeit mit schwierigen Jugendlichen einbringen und war eine große Bereicherung für das Kollegium der Pankower Schule.



## 5.6 *Natalja Makarowa*

Alter: 32  
Hospitationsstelle: Schalash



Natalja hat 2003 die Sozialpädagogische Fakultät der Ischewsker Staatlichen Universität abgeschlossen. Sie hat mehrere Jahre im Kinder- und Jugendbereich in vielen unterschiedlichen Bereichen gearbeitet, eigene Projekte entwickelt und durchgeführt. Nach der Schule hat Natalja einige Jahre lang an ihrer Schule den „Klub wesjolych i nachodtschiwych“ – KWN – geleitet. KWN ist eine in ganz Russland sehr populäre Rate- und Spielveranstaltung, die aus den 50er Jahren stammt und bei der bis heute noch in vielen Fernsehsendungen und bei Wettkämpfen die Teilnehmer gegeneinander antreten.

Natalja wollte ihr Talent für die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen gerne auch in Deutschland einbringen. Obwohl ihre Deutschkenntnisse mangelhaft waren, war sie eine geeignete Kandidatin für das Programm. Sie konnte beim Interkulturellen Jugendzentrum Schalash, welches hauptsächlich mit russischsprachigen Jugendlichen in Berlin arbeitet, hospitieren, wo sie erfolgreich einige Veranstaltungen organisierte und selbstständig durchführte. Zudem bewies sie sowohl bei ihrer Praktikumsstelle als auch innerhalb der Gruppe der Fachkräfte eine sehr hohe soziale Kompetenz, die der gesamten Gruppendynamik positiv zugute kam.

## 6. Die Hospitationsstellen

### 6.1 *Integral Begegnungszentrum*

Integral – Begegnungszentrum  
Bürgerinitiative für Menschen mit  
Behinderungen e.V  
Marchlewskistr. 25 C  
10243 Berlin  
www.integral-berlin.de



---

Begegnungszentrum für Menschen mit und ohne Behinderungen

Das im April 1991 eröffnete Integral-Begegnungszentrum war das erste Projekt der am 9. Mai 1990 gegründeten Integral-Bürgerinitiative für Menschen mit Behinderungen e.V. Es sollte ein Ort sein, den es so im Berliner Osten noch nicht gab. Diese Kultur- und Freizeiteinrichtung ist für Menschen jeden Alters mit und ohne Behinderungen geschaffen worden, die gern ihre Freizeit aktiv verbringen, sich künstlerisch ausprobieren wollen, andere Gäste des Hauses treffen möchten oder Rat und Hilfe suchen. Seit seiner Gründung wuchs das Integral-Begegnungszentrum zu einer wichtigen Größe der Berliner Projektlandschaft heran. Das verdankt es seinen Gästen aus allen Teilen Berlins und dem Umland, die sich hier wohl fühlen, sein Programm mitgestalten und die es sich vor allem nicht mehr wegnehmen lassen wollen. Von Anfang an hatte das Begegnungszentrum engagierte Förderer an seiner Seite, in erster Linie das Bezirksamt Friedrichshain (jetzt Friedrichshain-Kreuzberg), das das Zentrum von Anfang an auf vielfältige Weise kontinuierlich unterstützte und förderte.

## 6.2 GIB e.V.

GIB e.V.  
Gesellschaftliche Integration von Menschen  
mit Behinderungen  
Tuchmacherweg 8/10  
13158 Berlin  
www.gib-ev.de



Der Verein Gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderungen, GIB e.V., wurde am 15. September 1997 gegründet. GIB e.V. bietet seiner Philosophie entsprechend Menschen mit Intelligenzminderung ein zeitlich unbefristetes Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Betreuungsangebot. Das vorrangige Ziel bei Gründung des GIB e.V. war die Enthospitalisierung intelligenzgeminderter Menschen mit zusätzlichen chronischen und psychischen Erkrankungen, solange diese noch fehlplatziert in psychiatrischen Großeinrichtungen leben. Dieses Ziel ist inzwischen für Berlin mit Eröffnung des »Petra-Ramminger-Hauses« erreicht. Unser Angebot richtet sich an Familien, andere Einrichtungen und Kliniken, in denen Menschen leben, die wegen Problemverhaltensweisen nicht angemessen betreut werden können, von Hospitalisierung bedroht oder noch hospitalisiert sind. Um diesen Auftrag einzulösen, schafft GIB e.V. kleine gemeindeintegrierte Wohnstätten mit eigenständigen Arbeitsförderbereichen unter Berücksichtigung des Zwei-Milieu-Prinzips.

### 6.3 *die gelbe Villa*

die gelbe Villa  
Kreativ- und Bildungszentrum für  
Kinder und Jugendliche  
Wilhelmshöhe 10  
10965 Berlin  
[www.die-gelbe-villa.de](http://www.die-gelbe-villa.de)



Die gelbe Villa – das Berliner Projekt der Hamburger Stiftung Jovita – ist ein in vielerlei Hinsicht besonderes Haus. Mit einer wechselvollen Vergangenheit und einem eigenwilligen Äußeren überragt das Gebäude in der Kreuzberger Wilhelmshöhe die umliegenden Häuser direkt am Viktoriapark. 14 Jahre lang stand das Haus leer. Umgebaut von der Berliner Architektin Anne Lampen steht es seit März 2004 komplett eingerichtet als kreatives Bildungszentrum Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren offen. Die gelbe Villa ist barrierefrei und alle Räume sind somit auch für behinderte Menschen nutzbar.

Das Programmangebot der gelben Villa umfasst Schulprojekte sowie Freizeit- und Ferienworkshops. Die Nachmittagsangebote teilen sich in feste Kurse und Workshops (mit verbindlicher Anmeldung) sowie offene Angebote (ohne verbindliche Anmeldung) wie zum Beispiel das Internetcafé oder die Hausaufgabenhilfe. Daneben gibt es regelmäßig spezielle Veranstaltungen wie Feste, Ausstellungen, Aktionstage und Exkursionen, Lesungen und Präsentationen.

## 6.4 GFBM

GFBM  
Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen  
e.V.  
Lützowstraße 106  
10785 Berlin  
030/617 764 71  
www.gfbm.de



Die GFBM verfolgt das Ziel, Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dieses wird erreicht durch berufliche Bildung, durch Förderung von Allgemeinbildung und Sprachkompetenz oder durch gezieltes Heranführen von arbeitslosen und beschäftigten Menschen an die veränderten Anforderungen gewerblicher Arbeit. Nicht nur unmittelbare Unterstützung von Menschen gehört zum Spektrum der Dienstleistungen. Ebenso beinhaltet es Politikberatung, Entwicklung und Evaluation von Modellprojekten und pädagogische Weiterbildung. 1992 gegründet, gehen von der GFBM die Impulse zur Differenzierung der Arbeit und zur Gründung von und Beteiligung an Unternehmen in der beruflichen Bildung und Arbeitsförderung aus. Der Verein legt die Rahmenbedingungen der Arbeit fest, formuliert die qualitativen Standards, initiiert Modellprojekte und gewährleistet die Grundlagen der Arbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Besondere Bedeutung misst die GFBM e.V. der intensiven Zusammenarbeit mit anderen Ethnien in der beruflichen Bildung und Arbeit bei. Dieses findet vor allem in den vielen sprachkompetenzfördernden Projekten seinen Niederschlag. Die Arbeit, die in der Verantwortung der GFBM e.V. steht, wird kundennah von über die Stadt verteilten Bildungszentren geleistet.

## 6.5 Montessori-Schule Pankow

Sternenwiese  
Freie Integrative Montessori Schule  
Pankow  
Hadlichstraße 2  
13187 Berlin  
030/6676 3271  
www.montessori-schule-pankow.de



Die Freie Integrative Montessori-Grundschule Pankow richtet sich nach den Prinzipien von Maria Montessori. Diese Prinzipien bilden den Kern der Bildungsarbeit in unserer Schule. Die LehrerInnen und ErzieherInnen werden

- das Kind in seiner Persönlichkeit achten, es als ganzen, vollwertigen Menschen sehen;
- seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt; ihm helfen, selbständig zu denken und zu handeln;
- ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen, denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen);
- ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden statt ihnen auszuweichen.

Unsere Schule ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Um für ein gutes soziales Klima in unserer Schule zu sorgen, wollen wir eine bewusste, eine aktive Integration von Kindern ermöglichen. Besonders liegen uns dabei Kinder aus Suchtfamilien und deren Eltern am Herzen. Diese Herausforderung steht vor jeder Schule, vor jeder Schulklasse in der Bundesrepublik. Allein in Berlin leben 78.000 Kinder zeitweilig oder für sehr lange Zeit mit ihren alkoholkranken Eltern zusammen. Für die zu integrierenden Kinder stehen zusätzlich ein Psychologe und eine Sozialpädagogin/Gestalttherapeutin zur Verfügung. Diese bewusste Integrationsarbeit hilft auch allen anderen Kindern, solidarisch zu handeln, ihre emotionalen Fähigkeiten und ihre emotionale Intelligenz zu fördern.

## 6.6 Schalash

Schalash  
Interkulturelles Jugendzentrum im Club Dialog  
e.V.  
Lindower Straße 18  
13347 Berlin  
030/285 99 485  
[www.club-dialog.de](http://www.club-dialog.de)



Wenn Du Interesse hast, Deine Ideen umzusetzen oder Dich Probleme verschiedener Art ärgern, kannst Du hier mit Unterstützung und Beratung zu allen Fragen rechnen. Im „Schalash“ wird vorwiegend Deutsch und Russisch gesprochen. So können beide Sprachen spielend oder auch durch eine Lehrkraft unterstützt gelernt werden. Wenn Du neben diesen beiden Sprachen Nachholbedarf in Physik, Computer-Grundlagen, Englisch oder Mathematik bei Dir siehst, können unsere Kurse vielleicht Abhilfe schaffen. Willst Du aber einfach nur Leute kennen lernen, bei internationalen Begegnungen dabei sein, an Projekten wie dem Karneval der Kulturen, dem Jugendcafé, Videoabenden oder Musikveranstaltungen jeder Art teilnehmen, so bist Du genauso willkommen wie die Jüngeren von uns, die sich am Kindertheater Tru-lia-lia-Ta, dem Kinderclub Buratino oder einem Zeichenkurs beteiligen können. Das sind nur einige Möglichkeiten, welche im „Schalash“ genutzt und durch Dich erweitert werden können.

## **7. Betreuung**

### **7.1 Unterbringung**

Studentenwerk Berlin  
Wohnheim Allee der Kosmonauten  
Allee der Kosmonauten 20  
10315 Berlin  
030/93 939 – 8285  
[www.studentenwerk-berlin.de/wohnen](http://www.studentenwerk-berlin.de/wohnen)



Die Hospitanten waren im Studentenwohnheim „Allee der Kosmonauten“ untergebracht. Das Wohnheim ist gut an den ÖPNV angeschlossen und liegt doch abseits der großen Straßen in einem kleinen Wäldchen. Die Unterbringung erfolgte in Einzelzimmern, die jeweils in einem 2- oder 3-Zimmer-Appartement gelegen waren. Die Teilnehmenden wohnten im gleichen Wohnheim, aber in unterschiedlichen Aufgängen in jeweils eigenen Apartments. Dadurch konnten sie problemlos untereinander in Kontakt treten, waren aber gleichzeitig individuell untergebracht, was einer Integration in den 3 Monaten ihres Aufenthaltes sehr zugute kam. Die Unterbringung wurde in der Auswertung einhellig als sehr gut bewertet.

### **7.2 Begleitprogramm**

Als Begleitung zur Arbeit in den verschiedenen Organisationen wurde für die Hospitanten ein thematisch ausgerichtetes Begleitprogramm organisiert, das von dem Projektleiter Holger Löbell ausgearbeitet und durchgeführt wurde. Das Programm wurde teilweise gemeinsam mit einer Gruppe von Jugendlichen, die mit Unterstützung der Marion-Dönhoff-Stiftung zeitüberschneidend einen sechsmonatigen Freiwilligendienst in Berlin absolvierten, durchgeführt. Das Begleitprogramm enthielt folgende Themen:

- Geschichte
- Politik
- Freiwilligenarbeit
- Jugendsozialarbeit
- Behindertenarbeit



Ziel war es, für die Hospitanten ein Programm zur gesellschaftspolitischen Bildung zu organisieren, das ihnen einen tiefen Einblick in die deutsche Gesellschaft gibt. Dazu wurden bewusst Punkte gewählt, die den schwierigen Umgang mit der Vergangenheit zum Thema machen. Die Art und Weise des offenen Umgangs mit der deutschen Geschichte, wie er in den Gedenkstätten und auch im Museum Karlshorst gezeigt wurde, hat die russischen Fachkräfte sehr beeindruckt.

Neben dem gesellschaftspolitischen Aspekt wurden in dem Begleitprogramm auch die Themen des Fachkräfteaustauschs thematisiert und die Entwicklung und gesellschaftspolitische Umsetzung der Jugendsozialarbeit erörtert und diskutiert.

Das gesellschaftspolitische Begleitprogramm, das jeden Freitag stattgefunden hat, wird im Folgenden dargestellt.

### **7.2.1 Programmübersicht**

<b>Datum</b>	<b>Thema</b>	<b>Organisation</b>
03.09.2009	Einführung in die aufnehmenden	DRA
04.09.2009	Organisationen	
11.09.2009	Evaluation	DRA
11.09.2009	Geschichte	Haus der Wannsee-Konferenz
18.09.2009	Politik	Heinrich-Böll-Stiftung
25.09.2009	Geschichte	Gedenkstätte Sachsenhausen
02.10.2009	Geschichte	Museum Karlshorst
09.10.2009	Politik	Bundestag
16.10.2009	Freiwilligenarbeit	Jugendwerk Aufbau Ost
23.10.2009	Geschichte	Gedenkstätte Hohenschönhausen
30.10.2009	Jugendsozialhilfe	Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin
06.11.2009	Jugendsozialhilfe	Mittendrin e.V.
13.11.2009	Behindertenarbeit	Bezirksamt Treptow-Köpenick
20.11.2009	Behindertenarbeit	Spastikerhilfe Berlin eG
27.11.2009	Evaluation	DRA

## **7.2.2 Einführung in die aufnehmenden Organisationen**

Die Hospitanten sind am 02. September in Berlin-Schönefeld gelandet, wurden dort vom Projektleiter Holger Löbell abgeholt und zu ihrer Unterkunft ins Wohnheim gebracht.

Am 03. und 04. September wurden die offiziellen Gänge erledigt – Unterzeichnung des Mietvertrags und Anmeldung beim Bezirksamt.

Außerdem wurden mit allen Hospitanten gemeinsam an diesen beiden Tagen die aufnehmenden Organisationen besucht. Zum einen sollten dadurch die russischen Fachkräfte, von denen die meisten das erste Mal in Berlin waren, einen allgemeinen Überblick über die Stadt Berlin erhalten. In erster Linie dienten diese beiden Tage aber dazu, dass die Hospitanten ihren Weg zur Arbeit kennen lernen, ihrer jeweiligen Organisation vorgestellt wurden und dort ihren Betreuer und Ansprechpartner kennen lernten. Es wurden bewusst alle Organisationen gemeinsam besucht und die gesamte Gruppe vorgestellt, damit sich die übrigen Projektteilnehmenden ein Bild von der Organisation ihrer Kollegen verschaffen konnten.

## **7.2.3 Evaluation**

Bevor am ersten Freitag das Begleitprogramm begann, trafen sich alle Teilnehmenden im Büro des DRA zur Auswertung der ersten Projektwoche. Befragt wurden die Teilnehmenden über ihre Erwartungen vor Beginn des Programms in Hinblick auf die Organisationen und über ihren Eindruck nach der ersten Woche. Während für die meisten der Hospitanten der Arbeitsbereich, in dem sie in Berlin eingesetzt war, dem in ihrer Heimat relativ ähnlich war, war für die Teilnehmenden Artem Watlin und Alexandra Chochrina die Arbeit mit Behinderten ein weitgehend neues Feld. Die ersten Eindrücke im ungewohnten Arbeitsbereich waren durchweg positiv. Überrascht hat beide der selbstverständliche Umgang und die Integration der behinderten Menschen in den Alltag, da dies für russische Verhältnisse ein selten anzutreffender Zustand ist.

Auch bei den weiteren Teilnehmenden gab es nach der ersten Woche keine negativen Eindrücke zu berichten. Alle waren der Meinung, dass sie in den Bereichen, in denen sie eingesetzt sind, mit ihren vorhandenen Kenntnissen gut untergebracht sind, ihre Erfahrungen einbringen können und viele neue Ansätze für die Arbeit zu Hause mitnehmen können.

## 7.2.4 Haus der Wannsee-Konferenz

Haus der Wannsee-Konferenz  
Gedenk- und Bildungsstätte  
Am Großen Wannsee 56-58  
14109 Berlin  
[www.ghwk.de](http://www.ghwk.de)



Während der Führung durch die Ausstellung zeigten sich die Teilnehmenden zunehmend beeindruckt von der geschichtlichen Aufarbeitung und Darstellung. Zum ersten Mal wurde ihnen die Entwicklung des Antisemitismus in Deutschland vor Augen geführt und die Schrecken des Holocaust aus deutscher Sicht präsentiert. Einstimmig erklärten die Teilnehmenden, dass die kühle Sachlichkeit, mit der die hervorragende Ausstellung den Beschluss der Judenvernichtung dokumentiere, sie am meisten beeindruckt habe. Am 20. Januar 1942 verhandelten in der Villa am Wannsee in Berlin fünfzehn Spitzenbeamte der Ministerialbürokratie und der SS unter dem Vorsitz des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamtes, über die organisatorische Durchführung der Entscheidung, die Juden Europas in den Osten zu deportieren und zu ermorden. Nach diesem Ort wird die Besprechung als „Wannsee-Konferenz“ bezeichnet. Eine der Fachkräfte führte später an, dass gerade das malerische Ambiente der Villa unterstreiche den Schrecken noch sehr deutlich.

## 7.2.5 Heinrich-Böll-Stiftung

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.  
Schumannstraße 8  
10117 Berlin  
[www.boell.de](http://www.boell.de)



Bei dem Besuch bei der Heinrich-Böll-Stiftung wurden die Teilnehmenden zuerst im Allgemeinen über das politische Stiftungssystem in Deutschland informiert, welche Voraussetzungen für die Gründung einer politischen Stiftung notwendig sind und wie die Arbeit einer parteinahen, aber unabhängigen Stiftung im Allgemeinen funktioniert. Im Speziellen wurde dann die Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung erläutert und auf die Tätigkeitsbereiche der Stiftung in Russland und weiteren osteuropäischen Ländern eingegangen.

## 7.2.6 Gedenkstätte Sachsenhausen

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen  
Straße der Nationen 22  
16515 Oranienburg  
[www.stiftung-bg.de](http://www.stiftung-bg.de)



Der Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen war für alle Teilnehmenden der erste Besuch eines Konzentrationslagers. Die ausführliche und umfangreiche Führung, die auf Russisch stattfand, führte den Teilnehmenden zum ersten Mal deutlich die Funktionsweise der Konzentrationslager während des Dritten Reichs vor Augen. Der Besuch der Gedenkstätte bedeutete nicht nur eine Begehung des Geländes des KZ Sachsenhausen, sondern es wurde auch viel Hintergrundinformation geliefert über die verschiedenen Lager – Aufnahmelager, Arbeitslager, Vernichtungslager. Die Programmbeteiligten zeigten sich zutiefst bewegt von der Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit und vor allem von der schonungslosen Darstellungsweise. Aus den Gesprächen nach dem Besuch wurde deutlich, dass sich die Teilnehmenden eine ähnliche Aufarbeitung der russischen Geschichte zwar sehr wünschen, aber momentan nicht vorstellen können.

## 7.2.7 Museum Karlshorst

Deutsch-Russisches Museum  
Berlin-Karlshorst  
Zwieseler Straße 4  
10318 Berlin  
[www.museum-karlshorst.de](http://www.museum-karlshorst.de)



Das Museum befindet sich an einem historischen Ort in dem Gebäude, in welchem in der Nacht vom 08. zum 09. Mai 1945 mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa beendet wurde. Neben der Dokumentation der Ratifizierung der bedingungslosen Kapitulation widmet sich das Museum auch allgemein allen Bereichen des Zweiten Weltkriegs, setzt aber einen deutlichen Schwerpunkt auf die deutsch-sowjetischen Beziehungen. Die Ausstellung bietet eine beeindruckende Sammlung verschiedenster Dokumente, Plakate, Fotos etc. und bietet

einen teilweise sehr schonungslosen Blick auf den Krieg. Es wurde deutlich, dass den jungen russischen Fachkräften ein unvoreingenommener Blick auf die Geschehnisse geboten wurde, welcher für sie neu war, der sie beeindruckte und zum Nachdenken brachte.

### **7.2.8 Bundestag**

Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
[www.bundestag.de](http://www.bundestag.de)



Kurz nach der Bundestagswahl konnten die Teilnehmenden mit dem Referenten der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Grüne für Außenpolitik und Ostmitteleuropa, Reinhard Weißhuhn, im Paul-Löbe-Haus des Bundestags zu einem Gespräch zusammenkommen. Herr Weißhuhn erzählte von der Entstehung der beiden Parteien Die Grünen und Bündnis 90 sowie deren Zusammenschluss und gab einen Überblick über die Inhalte der deutschen Außenpolitik gegenüber Russland aus Sicht der Bündnisgrünen. Er ging auch bereitwillig auf die vielen Fragen der russischen Hospitanten ein, die sich sehr für die Details der bündnisgrünen Russlandpolitik interessierten und auch einige Fragen zu der Neuordnung nach der Bundestagswahl stellten. Im Anschluss erhielten die Teilnehmer eine kleine Führung durch das Reichstagsgebäude, konnten die Originalinschriften der sowjetischen Soldaten an der Innenwand des Gebäudes besichtigen und beendeten ihren Rundgang mit der Besichtigung der Reichstagskuppel.

Insgesamt zeigten sich alle sehr beeindruckt von der Transparenz und Bürgernähe der deutschen Bundespolitik.

## 7.2.9 Jugendwerk Aufbau Ost

Jugendwerk Aufbau Ost e.V.  
Waldhaus im FEZ  
An der Wuhheide 173  
12459 Berlin  
[www.foej-jao.de/](http://www.foej-jao.de/)



Der Trägerverein Jugendwerk Aufbau Ost wurde 1991 gegründet und bietet ein breites Leistungsspektrum in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Beschäftigung und Arbeit sowie der Freiwilligendienste FSJ und FÖJ. An dieser Stelle sollte den Fachkräften ein weiterer, für sie neuer Aspekt der Freiwilligenarbeit vorgestellt werden, das Freiwillige Ökologische Jahr. Im Gespräch wurden zuerst die allgemeinen Strukturen der staatlich geförderten Freiwilligendienste erklärt und dann die spezifischen Unterschiede des FÖJ erläutert. Die Teilnehmenden zeigten sich sehr interessiert, die Hintergründe der Strukturen kennen zu lernen und die Motivation des Staates, die Jugendlichen bei der Absolvierung eines einjährigen Freiwilligendienstes zu unterstützen und fördern, zu verstehen. Interessiert zeigten sie sich an der Idee des ökologisch motivierten Freiwilligendienstes, der in Russland noch sehr in den Kinderschuhen steckt.

## 7.2.10 Gedenkstätte Hohenschönhausen

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen  
Genslerstraße 66  
13055 Berlin  
[www.stiftung-hsh.de](http://www.stiftung-hsh.de)



Auf dem Gelände der früheren zentralen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit befindet sich seit 1994 eine Gedenkstätte. Da große Teile der Gebäude und der Einrichtung fast unversehrt erhalten geblieben sind, vermittelt die Gedenkstätte ein sehr authentisches Bild des Haftregimes in der DDR. Die Gedenkstätte hat die gesetzliche Aufgabe, die Geschichte der Haftanstalt Hohenschönhausen in den Jahren 1945 bis 1989 zu erforschen, über Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen zu informieren und zur Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung und Unterdrückung in der kommunistischen Diktatur anzuregen. Am Beispiel dieses Gefängnisses soll sie zugleich über das System

der politischen Justiz informieren. Die Führung wurde von einem ehemaligen Häftling der Anstalt sehr anschaulich und emotional geführt, was von den Beteiligten dankbar aufgenommen wurde. Durch die eindrückliche Beschreibung der Zustände konnten sich die Hospitanten ein anschauliches Bild von den Zuständen in der Haftanstalt gewinnen. Im Anschluss äußerten sie sich zwar bedrückt, beeinflusst von der erzeugten Atmosphäre, lobten jedoch gleichzeitig die Aufarbeitung als wichtig und hilfreich und wünschten sich einen ähnlich offenen Umgang Russlands mit der politischen Repression der Stalin-Zeit.

### **7.2.11 Paritätischer Wohlfahrtsverband**

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin e.V.  
Referat Jugendhilfe  
Brandenburgische Str. 80  
10713 Berlin  
[www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de)

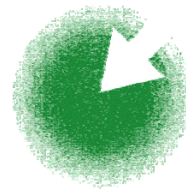


Andreas Schulz vom Referat Jugendhilfe des PARITÄTISCHEN Berlin hielt für die udmurtischen Fachkräfte einen Vortrag über die Strukturen der Wohlfahrtspflege in Deutschland und berichtete über die Tätigkeit und die Ziele des PARITÄTISCHEN. Außerdem unterrichtete Herr Schulz die Hospitanten über die Leitlinien des Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung und über das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland. Sie erhielten einen umfassenden Überblick über die Jugendsozialarbeit in Deutschland, und es entwickelte sich eine angeregte Diskussion, in welcher die Fachkräfte für sich interessante Unterschiede über die Verhältnisse und Möglichkeiten der Jugendsozialarbeit in Deutschland und Russland erarbeiteten.

Im Anschluss hieß auch Margita Bodrow, zuständig für Stiftungsmittel beim PARITÄTISCHEN, die Hospitanten in Berlin herzlich willkommen. Margita Bodrow hatte in den vergangenen Jahren wesentlich zum Kontakt nach Udmurtien beigetragen und einige der anwesenden Hospitanten bereits in Ischewsk kennen gelernt.

### **7.2.12 Mittendrin e.V.**

Mittendrin in Hellersdorf  
Verein zur Integration Behinderter e.V.  
Albert-Kuntz-Straße 58  
12627 Berlin  
www.ev-mittendrin.de



Der Verein versteht sich als Ansprechpartner für chronisch psychische kranke Menschen, die sich zu einem großen Teil zuvor in stationärer psychiatrischer Behandlung befunden haben und in der Regel auch weiterhin ambulant betreut werden. Weiterhin stehen die Mitarbeiter des Vereins all denen zur Verfügung, die sich – aus welcher Problemsituation auch immer – an sie wenden. Mittendrin e.V. betreut psychisch Kranke und seelisch Beeinträchtigte im arbeitsfähigen Alter mit betreutem Wohnen in Wohngemeinschaften oder in Einzelwohnungen mit dem Ziel der Eingliederung in die Gesellschaft. Die allmähliche Befähigung zur selbstständigen Alltagsbewältigung geschieht durch eine langsame Heranführung an einen strukturierten Alltag mittels Förderung von positiven sozialen Kontakten und Hilfe bei der Klärung aktueller eigener Probleme. Anhand von Gruppengesprächen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten wird die eigene Krankheits- und Lebensgeschichte aufgearbeitet und verarbeitet.

### **7.2.13 Bezirksamt Treptow-Köpenick**

Bezirksbeauftragte für Menschen mit  
Behinderungen Bezirksamt Treptow-Köpenick  
Gabriele Rühling  
Hans-Schmidt-Straße 18  
12489 Berlin  
www.berlin.de/ba-treptow-koepenick



Thema der Veranstaltung waren die rechtlich-gesetzlichen Grundlagen der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und die Umsetzung durch die Stadt Berlin. Neben Frau Rühling als die Bezirksbeauftragte war noch Herr Merseburger vom Behindertenbeirat anwesend und Herr Ladeweg, Pensionär, welcher ehrenamtlich mit Rheumakranken arbeitet.



Den russischen Fachkräften wurde erläutert, dass die Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderungen eng mit dem Behindertenbeirat zusammenarbeitet und welches die Aufgaben der Bezirksbeauftragten sind – informieren, Rat geben, weitervermitteln und auf die Umsetzung vorhandener Gesetze zu achten. Wenngleich Berlin bei der Umsetzung von Bundesgesetzen und beim Erlassen von Landesgesetzen im Vergleich zu anderen Städten Deutschlands sehr fortschrittlich ist, bleibt auch hier noch einiges zu tun, meinte die Bezirksbeauftragte. Besonders im Bereich der gesellschaftlichen Integration sei noch viel zu tun, weil den meisten nicht behinderten Menschen einfach das Verständnis dafür fehle, mit welchen Schwierigkeiten behinderte Menschen zu kämpfen haben.

Allgemein waren die Hospitanten beeindruckt, wie weit fortgeschritten in Deutschland die gesetzliche Grundlage für eine gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderungen ist. Auch in Russland kommt der Stein langsam ins Rollen, es gibt eine Kooperation zwischen den Städten Moskau und Berlin, um Moskau den Weg zu einer barrierefreien Stadt zu erleichtern.

#### **7.2.14 Spastikerhilfe Berlin eG**

Spastikerhilfe Berlin eG  
Lindenstraße 20-25  
10969 Berlin  
[www.spastikerhilfe-berlin-eg.de](http://www.spastikerhilfe-berlin-eg.de)



Das Thema des Treffens war das ehrenamtliche Engagement am Beispiel der Integrationskita in Lichterfelde, welche 1967 von betroffenen Eltern gegründet wurde.

Es wurden die Grundlagen des Ehrenamtes in Berlin anhand der Berliner Charta zum Bürgerschaftlichen Engagement vorgestellt, um nochmals zu unterstreichen, dass Freiwilligenarbeit durchaus im Interesse des Staates liegt und diese deshalb auch staatlich gefördert und unterstützt wird.

Am Beispiel der Integrationskita wurden aber auch die heiklen Aspekte des freiwilligen Engagements verdeutlicht. Zum einen muss darauf geachtet werden, dass die ehrenamtliche Tätigkeit die hauptamtliche nur unterstützt und niemals ersetzt. Zum anderen ist es gerade in der Arbeit mit behinderten Menschen sehr wichtig, dass im Betreuungsbereich eine Kontinuität gewahrt bleibt, weil auch der Freiwillige für den behinderten Menschen, den er betreut, einen festen Bezugspunkt in dessen Leben

darstellt. Vorgestellt wurde ein Fragebogen, den der Freiwillige auszufüllen hat, damit der Träger sich darauf verlassen kann, dass das ehrenamtliche Engagement des Bewerbers auch langfristig angelegt ist. Mit aus diesem Grunde liegt das Durchschnittsalter der Ehrenamtlichen bei der Spastikerhilfe zwischen 55 und 70 Jahren.

Auf Nachfrage der Fachkräfte wurde nochmals deutlich gemacht, dass das bürgerschaftliche Engagement in den 70er und 80er Jahren zurückgegangen ist, weil viele soziale Träger nicht wollten, dass fremde Personen Einblick in die Arbeit erhalten, auch aus Sorge darum, dass die Freiwilligen als Lückenfüller für reduzierte sozialstaatliche Leistungen missbraucht werden. Dieser Trend konnte in den 90er Jahren umgedreht werden und findet seinen Niederschlag auch in der Formulierung der Berliner Charta zum bürgerschaftlichen Engagement.

### **7.2.15 Evaluation**

Am Ende des dreimonatigen Hospitationsprogramms wurde in einem Abschlussseminar mit den teilnehmenden Hospitanten aus Russland und dem Projektleiter des DRA, Holger Löbell, der Fachkräfteaustausch bewertet und die Weiterführung diskutiert.

Im Vorfeld füllten die Teilnehmenden Evaluationsbögen aus, in denen sie über ihre Erwartungen an die Arbeit berichteten und über die tatsächlich eingetretenen Verhältnisse. Sie wurden darüber befragt, welche Erfahrung und neue Ansätze sie mitnehmen und was sich generell verändert hat. Die Ergebnisse wurden gemeinsam erörtert und dienen auch zur Vorbereitung des nächsten Austauschs.

Im Seminar wurde ausführlich über den dreimonatigen Aufenthalt diskutiert. Die Teilnehmenden machten deutlich, was sich für sie in ihrer Arbeit in Russland durch die Hospitation verändern kann, welche Impulse sie für sich und ihre Arbeitsstelle mitnehmen. Außerdem wurde darüber gesprochen, welche Inputs sie den Organisationen gaben und wie sich die Zusammenarbeit entwickelt hat. Die Fachkräfte äußerten sich weitgehend positiv, und im Verlauf wurden Ansätze erarbeitet, wie der Austausch in Zukunft durchgeführt werden soll.

Gemeinsam wurde überlegt, welche Schritte als nächstes anzustellen sind, um den für 2010 geplanten Gegen Austausch der deutschen Fachkräfte in Udmurtien in die

Wege zu leiten, und welche Form dafür am besten geeignet ist. Wenngleich alle eine direkte Weiterführung der am Programm Beteiligten für sinnvoll halten, ist es fraglich, ob sich dies umsetzen lässt. Wahrscheinlich ist, dass die Sprachanforderungen eine weiter gefasste Ausschreibung notwendig machen.

## **8. Resümee**

Leider war es nicht möglich, alle Anleiter mit den Hospitanten zusammen zu einer gemeinsamen Evaluation an einen Tisch zu bekommen. Deshalb wurden die Einsatzstellen im Dezember getrennt aufgesucht und einzeln über den Austausch gesprochen.

Auf jeden Fall wurde von beiden Seiten bestätigt, dass sowohl die Organisationen, in welchen die Fachkräfte hospitierten, als auch die russischen Fachkräfte viele Impulse aus dem Austausch mitnehmen konnten.

Seitens der russischen Fachkräfte lässt sich sagen, dass sie mit einer relativ niedrigen Erwartungshaltung in den Austausch gestartet sind, was die Art der Arbeit betrifft. Deshalb zeigten sie sich von vornherein offen und konnten sich problemlos in viele für sie neue Bereiche einarbeiten. Dem mittelfristigen Ziel des Projektes, das soziale Engagement junger Menschen in Udmurtien zu fördern und zu aktivieren, ist der DRA durch den Austausch ein Stück näher gekommen. Alle Beteiligten haben Bezug und Kontakt zu verschiedenen Jugendorganisationen in Russland und werden ihre vertieften Kenntnisse weitergeben. Mit dazu beigetragen hat auch der Teil des theoretischen Begleitprogramms, welcher sich mit der staatlichen Förderung und der gesellschaftlichen Verankerung der Freiwilligenarbeit befasst. Dies ist auch gerade in Hinblick auf das Ziel des DRA, in Russland institutionelle Strukturen wie das FSJ oder FÖJ etablieren zu helfen, ein wichtiger Schritt. Den udmurtischen Fachkräften wurde durch die 3-monatige Hospitation in ihren Organisationen in Verbindung mit den Seminaren über die normative Verankerung der Freiwilligenarbeit deutlich, wie wichtig das bürgerschaftliche Engagement auch für den Staat ist. Es wurde aber auch deutlich gemacht, dass dies in Deutschland ein jahrzehntelanger Entwicklungsprozess war, der auch heute noch fort dauert. In den Organisationen, in welchen sie arbeiteten, konnten sie erleben, wie wichtig ein funktionierender Dritter Sektor für die Gesellschaft ist.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der Partizipation von Jugendlichen am Gesellschaftsleben wurden von den beteiligten Hospitanten nach eigenen Aussagen für sie interessante Aspekte entdeckt, welche die eigene Arbeit in Russland teilweise verändern wird. Wichtig ist auch die Einsicht, dass der Staat ein System für Freie Träger schafft, in welchem er als Auftraggeber steht, ohne jedoch den inhaltlichen Handlungsspielraum einzuengen. Die weitgehende Entpolitisierung der Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe, die die Fachkräfte in Deutschland kennen lernen konnten, wird in Russland sicherlich nicht von heute auf morgen durchzusetzen sein. Aber es machte deutlich, wie wichtig dieser Aspekt ist, um die betreffenden Zielgruppen gezielt ansprechen und aktiv in die Arbeit einbinden zu können.

Der Teilaspekt der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen war für die meisten der Fachkräfte eine in diesem Umfang neue Erfahrung. Die Arbeit mit behinderten Menschen, vor allem mit den jugendlichen Mitbürgern, geschieht in Russland abseits von der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Ziel des DRA war es in diesem Bereich nicht nur, die Berührungängste bei den Hospitanten abzubauen, sondern sie auch dafür zu sensibilisieren, dass körper- und geistig behinderte Menschen als aktive Mitbürger der Gesellschaft angesehen werden wollen und sollen und dass die gesellschaftliche Integration ebenso von der Politik abhängt, welche dementsprechende Gesetze und Verordnungen erlässt, wie von der Bereitschaft jedes Individuums, diese anzunehmen und zu akzeptieren. So wurde bei der Diskussion im Bezirksamt Treptow-Köpenick bei der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderungen deutlich, dass es zwar in Russland zahlreiche Gesetze zum Schutz von Menschen mit Behinderungen gibt, aber es an der Umsetzung mangelt, die Rechte einzufordern. An dieser Stelle wurde beispielhaft verdeutlicht, dass die Einforderung von rollstuhl- oder blindengerechten Zugängen an öffentlichen Gebäuden, im Straßenverkehr und im ÖPNV auch mit wahltaktischem Kalkül verbunden werden kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Fachkräfteaustausch für alle Beteiligten, nicht nur die russischen Teilnehmenden, eine gute Erfahrung und Bereicherung war. Während die russische als die hospitierende Seite einiges an neuer Erfahrung und Arbeitsansätze mitnehmen konnte, bedeutete es für die teilnehmenden

Organisationen mit Sicherheit auch eine Bereicherung in ihrer Arbeit und einige interessante Erkenntnisse über die Jugend- und Sozialarbeit in Russland.

Dementsprechend sollen 2010 deutsche Fachkräfte für mehrere Wochen in Russland hospitieren, um die praktische Arbeit vor Ort kennen zu lernen und für sich neue Ansätze finden.

Durch diesen langfristig angelegten jährlichen Hospitationsaustausch wird sich mit der Zeit für alle an dem Projekt beteiligten Organisationen und Personen ein Erfahrungszuwachs ergeben, der auch an den beiden Gesellschaften nicht vorübergehen wird.

## 9. Anhang

### 9.1 *Das Projekt im Überblick*

**„Strukturen von ehrenamtlichem sozialem Engagement und Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfearbeit mit Schwerpunkt Sozialarbeit mit behinderten Jugendlichen – Hospitation und Erfahrungsaustausch zwischen Fachkräften des Landes Berlin und der Udmurtischen Republik (Russland)“**

**Dauer:** 90 Tage

**Zielgruppe:** 6 russ. TN, 6 dt. TN

**Form:** begleitete Hospitationen 3 Monate

**Projektträger:**

DRA (Osteuropa-Kompetenz, internationale Projekte, Freiwilligenarbeit)

„Jugendheim“ (nationale/internationale Jugendaustauschprogramme)

**Oberthema:**

„Strukturen von ehrenamtlichem sozialem Engagement und Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfearbeit insbesondere im Bereich der Sozialarbeit mit und für behinderte Jugendliche. Sechs Fachkräfte aus der russischen Teilrepublik Udmurtien werden dazu in deutschen Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe ein Praktikum von 3 Monaten Dauer durchlaufen. Anfang 2010 sollen im Gegenzug fünf deutsche Fachkräfte in themenspezifischen udmurtischen Organisationen ebenfalls ein 2-monatiges Praktikum absolvieren.“

**TN:**

haupt-, teilweise auch ehrenamtliche Mitarbeiter von Kinder- und Jugendorganisationen, erhalten bei Bedarf Sprachkurs

**Ziele**

- Erfahrung- und Praxisaustausch in der Kinder- und Jugendhilfe
- langfristig Freiwilligenarbeit in Russland methodisch, institutionell, personell stärken
- Mittelbar: soziales Engagement junger Menschen in Udmurtien aktivieren

**Aspekte:**

- notwendige und mögliche Bedingungen für Engagement in Kinder- und Jugendhilfe
- institutionelle Formen für diese Lernerfahrung wie FSJ / FÖJ etablieren

**Umsetzung:**

- 6 TN in Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe zur Hospitation jeweils von deutschen Fachkraft betreut und begleitet
- mit für sie neuen Methoden bekannt machen
- wöchentliches Bildungs-, Begegnungs- und Evaluierungsprogramm
- auch Männer beteiligen und Bedeutung männlichen Sozialarbeiter im Jugendbereich thematisieren
- Austausch der in den verschiedenen Organisationen hospitierenden Kollegen
- Abschlussseminar: Evaluation, Zukunftsplan
- Programm zur gesellschaftspolitischen Bildung, Schwerpunkt Jugendsozialarbeit und Behindertenarbeit, Geschichte

## 9.2 Das Begleitprogramm

<b>Datum</b>	<b>Thema</b>	<b>Organisation</b>
03.09.2009	Vorstellung der Organisationen	Deutsch-Russischer Austausch e.V.
04.09.2009		Badstraße 44 13357 Berlin
11.09.2009	Evaluation	DRA
11.09.2009	Geschichte	Haus der Wannsee-Konferenz Gedenk- und Bildungsstätte Am Großen Wannsee 56-58 14109 Berlin
18.09.2009	Politik	Heinrich-Böll-Stiftung e.V. Schumannstraße 8 10117 Berlin
25.09.2009	Geschichte	Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen Straße der Nationen 22 16515 Oranienburg
02.10.2009	Geschichte	Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst Zwieseler Straße 4 10318 Berlin
09.10.2009	Politik	Deutscher Bundestag Platz der Republik 1 11011 Berlin
16.10.2009	Freiwilligenarbeit	Jugendwerk Aufbau Ost e.V. Waldhaus im FEZ An der Wuhheide 173 12459 Berlin
23.10.2009	Geschichte	Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen Genslerstraße 66 13055 Berlin
30.10.2009	Jugendsozialhilfe	Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. Referat Jugendhilfe Brandenburgische Str. 80 10713 Berlin
06.11.2009	Jugendsozialhilfe	Mittendrin in Hellersdorf Verein zur Integration Behinderter e.V. Albert-Kuntz-Straße 58 12627 Berlin
13.11.2009	Behindertenarbeit	Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderungen Bezirksamt Treptow-Köpenick Gabriele Rühling Hans-Schmidt-Straße 18 12489 Berlin
20.11.2009	Behindertenarbeit	Spastikerhilfe Berlin eG Lindenstraße 20-25 10969 Berlin
27.11.2009	Evaluation	DRA

## 9.3 Evaluationsbogen



Datum:

TeilnehmerIn:

Einsatzstelle:

\* \* \* \* \*

1. Welche Erwartungen hattest Du an den Aufenthalt vor Deiner Ankunft in Deutschland?  
Какие ожидания у Тебя были насчет Твоего прибытия в Германию перед тем что Ты приехал?

2. In welchem Bereich wurde Deine Erwartung getroffen?  
Какие ожидания оправдались?

3. In welchem Bereich wurde Deine Erwartung enttäuscht?  
Какие ожидания не оправдались / разочаровались?

4. Beschreibe bitte kurz Deine Arbeit in Deiner Einsatzstelle.  
Опиши, пожалуйста, свою деятельность в организации.

5. Was hat die Teilnahme an dem Freiwilligenprogramm für Dich persönlich bedeutet?  
Что обозначало участие в программе для Тебя лично?

6. Hat die Teilnahme an dem Freiwilligenprogramm etwas an deiner persönlichen oder beruflichen Lebensplanung verändert?  
Менялись ли Твои планы на будущее из-за участия в программе?

7. Was war ein besonders schönes bzw. beeindruckendes Erlebnis während deines Aufenthaltes?  
Какое событие было самое впечатляющее / самое красивое для Тебя?

8. Was kann deiner Meinung nach besser oder anders organisiert werden?  
Что, по Твоему мнению, может быть организовано по другому / лучше?



## 9.4 Meldung auf der Homepage des DRA vom 08.09.2009

### Udmurtische Fachkräfte der Jugendsozialarbeit in Berlin eingetroffen

Am 2. September sind sechs russische Fachkräfte der Jugendsozialarbeit in Berlin eingetroffen. Der DRA organisiert für sie in den drei Monaten von September bis November ein Hospitationsprogramm bei verschiedenen Trägern der Behinderten- und Jugendhilfe. Die Fachkräfte – fünf Frauen und ein Mann – kommen aus der zentralrussischen Teilrepublik Udmurtien, mit welcher der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPW) bereits seit 13 Jahren in einem regelmäßigen Fachkräfteaustausch steht.

Das Programm, welches von der Hamburger Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert wird, beinhaltet die Hospitation der udmurtischen Fachkräfte in verschiedenen Berliner NGOs zu den Themen soziales Engagement von Jugendlichen sowie Integration von Behinderten in der Gesellschaft. Außerdem organisiert der DRA für die Teilnehmer ein Mal pro Woche ein soziokulturelles Begleitprogramm, damit die Fachkräfte die Entwicklung der Zivilgesellschaft in Deutschland kennen lernen können. Desweiteren wird mit verschiedenen Berliner Organisationen über die Themen ehrenamtliches Engagement, Freiwilliges Soziales Jahr/ Freiwilliges Ökologisches Jahr und die öffentlich-politische Integration von Behinderten diskutiert werden.

Wir wünschen den Fachkräften eine erfahrungsreiche, intensive und schöne Zeit in Deutschland!



Das Projekt wird von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch - einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft - gefördert.



Stiftung  
Deutsch-Russischer  
Jugendaustausch

*Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und  
Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und  
des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft*

## 9.5 DRA-Newsletter vom November 2009

Wird diese E-Mail nicht korrekt dargestellt? Die Online-Version finden Sie hier.



# DEUTSCH-RUSSISCHER AUSTAUSCH E.V.

Träger der Theodor-Heuss-Medaille 1998  
Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

## NEWSLETTER NOVEMBER 2009

Liebe LeserInnen des DRA-Newsletters,

hiermit informieren wir Sie über die internationale Projektarbeit sowie aktuelle Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Ausschreibungen unseres Vereins.

[Über den DRA](#)

[Newsletter bestellen/abbestellen](#)

[Impressum/Kontakt](#)

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende oder Fördermitgliedschaft! Der Verein finanziert sich ausschließlich durch projektgebundene Zuwendungen, Mitgliedsbeiträge und private Spenden. Ohne Ihre Unterstützung ist unsere Arbeit unmöglich. Herzlichen Dank!

[Spenden/Spenden-Info](#)

### INHALT

- 1) Gesucht: neue Fördermitglieder für den DRA!** [➔](#)
- 2) Journalistenaustausch Berlin - St. Petersburg 2009 erfolgreich abgeschlossen** [➔](#)
- 3) Verbraucher als Träger der Demokratie? - Eindrücke von den 14. Herbstgesprächen** [➔](#)
- 4) DRA ermöglicht russischen JournalistInnen Fahrt zur Weltklimakonferenz** [➔](#)
- 5) Austausch mit Udmurtien: DRA organisierte Studienaufenthalt** [➔](#)
- 6) Berlin: Workshop zu Integrationsförderung durch Patenschaftsprojekte** [➔](#)

**Projektübersicht** [➔](#)

---

## 1) Gesucht: neue Fördermitglieder für den DRA!

Vom Freiwilligendienst über Medien-, Umwelt- und Sozialprojekte bis zum politischen Diskurs reicht das Engagement des DRA für einen lebendigen Austausch. Im Laufe von 18 Jahren haben Tausende Menschen durch die in Deutschland, Russland, der Ukraine und Belarus angesiedelten Programme des Vereins Zugang zur Ost-West-Kooperation gefunden, hinzugelernt, anderen geholfen. Durchführen können wir diese Programme einerseits dank der Förderung durch Stiftungen und die öffentliche Hand - und andererseits dank Spenden sowie Beiträgen unserer Mitglieder und Fördermitglieder. Ohne diese individuellen UnterstützerInnen, die unsere Ziele teilen, wäre unsere Arbeit schlicht unmöglich. Nur durch sie können wir zum Beispiel die fast immer obligatorischen Eigenteile für Projekte aufbringen oder eigenständig Veranstaltungen im Ost-West-Dialog initiieren. Werden auch Sie Fördermitglied des DRA! Ihr Beitrag, dessen Höhe Sie selbst bestimmen, verleiht der Arbeit des Vereins die Stabilität, die er dringend braucht, um sich auch weiterhin sachkundig, konsequent und nachhaltig engagieren zu können - für eine vielseitige demokratische Zusammenarbeit mit Osteuropa! Schon jetzt danken wir Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung! Aufnahmeformular/ weitere Informationen: [www.austausch.org/spenden](http://www.austausch.org/spenden)

[nach oben](#)

---

## 2) Journalistenaustausch Berlin - St. Petersburg 2009 erfolgreich abgeschlossen

Wie baut man Energiesparhäuser, wann funktioniert Mülltrennung, wie arbeiten Umwelt-NGOs mit Medien, welche deutsch-russischen Ökoprojekte gibt es? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhielten fünf Fernseh-, Radio- und ZeitungsredakteurInnen aus St. Petersburg bei einem Berlin-Aufenthalt vom 23.-28. November im Rahmen des diesjährigen DRA-Journalistenaustauschs zwischen beiden Städten. Sie besuchten u.a. die Agentur für Erneuerbare Energien und die Deutsche Energieagentur (DENA), die Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa (IWO), Greenpeace, die Klimaschutzinitiative Germanwatch, das Bundesumweltministerium und den Russlandbeauftragten des Auswärtigen Amtes. Zuvor hatten sich fünf KollegInnen aus Berlin vom 9.-14. November in St. Petersburg aufgehalten. Sie besuchten dort u.a. eine Vorbereitungstagung russischer, ukrainischer und belarussischer Umwelt-NGOs zur bevorstehenden UN-Klimakonferenz und befragten das Ölunternehmen Gasprom-Neft nach ersten Folgen der seit kurzem in Russland proklamierten Energieeffizienzpolitik sowie die Behörde Rosatom nach ihren Plänen mit dem deutschen Siemens-Konzern. Im Deutschen Generalkonsulat, das den Austausch finanziell förderte, hielt Michael Bauchmüller von der Süddeutschen Zeitung einen öffentlichen Vortrag zu den divergierenden Klimaschutzpositionen innerhalb Deutschlands und den Herausforderungen, vor denen die Konferenz in Kopenhagen steht.

[nach oben](#)

---

## 3) Verbraucher als Träger der Demokratie? - Eindrücke von den 14. Herbstgesprächen

Die Weltwirtschaftskrise hat in Deutschland und Russland etliche, sehr unterschiedliche Probleme noch stärker sichtbar gemacht - deren Bewältigung aber nimmt bisher niemand ernsthaft in Angriff. Dies ist das Fazit der 14. Deutsch-Russischen Herbstgespräche des DRA, der Evangelischen Akademie und der Heinrich-Böll-Stiftung zum Thema "Brauchen wir neue Gesellschaftsverträge?", die am 20./21. November am Berliner Gendarmenmarkt stattfanden. In Russland, so erklärte der Volkswirt Jevgenij Gontmacher, gebe es trotz jüngster Aufrufe von Präsident Medvedev noch lange keine Mehrheit für eine Modernisierung der Gesellschaft. Die Beamtenschaft erhoffe Abhilfe erneut durch hohe Rohstoffpreise, eine echte politische Pluralität sei weder auf föderaler noch auf regionaler Ebene gewollt. Kontrovers aufgenommen wurde die These der Soziologin Tatjana Worozhejkina, wonach sogar Medvedevs Appelle nur Fassade seien. Ihr Kollege Alexander Auzan erwartet Besserung nur, wenn die VerbraucherInnen die seit 1991 zum Alltag gewordene Wahlmöglichkeit beim Konsum auch in ein Anspruchsverhalten in Politik- und Rechtsfragen

übertragen. Dies werde aber noch ein bis zwei Generationen dauern. Mit Bezug auf die Bundesrepublik kritisierten die deutschen Referenten v.a. die ungeklärte Finanzmarktregulierung. Zugleich werde immer wieder in anfällige Banken und Firmen anstatt in die Bildung als Innovationsvoraussetzung investiert. Auch werde das notwendige Ausmaß der ökologischen Umorientierung weithin unterschätzt.

[nach oben](#)

---

#### **4) DRA ermöglicht russischen JournalistInnen Fahrt zur Weltklimakonferenz**

Durch eine Initiative des DRA und der Heinrich-Böll-Stiftung werden sechs RedakteurInnen russlandweiter Medien aus Moskau und St. Petersburg im Dezember zur UN-Klimaschutzkonferenz in Kopenhagen reisen und direkt von dort berichten können. Die beteiligten MitarbeiterInnen der Nachrichtenagentur RIA Novosti, des Radiosenders Echo Moskvj sowie der Zeitungen Kommersant, Rossijskaja Gaseta, RBK Daily und Bolschoj Gorod erhielten dafür Ende November bereits eine fachliche Einführung, an dem auch ExpertInnen russischer Umwelt-NGOs mitwirkten. Weitere Treffen von Medien und NGOs sind nach der Klimakonferenz sowie zu den UN-Nachfolgetreffen 2010 vorgesehen. Ermöglicht werden all diese Maßnahmen durch eine Förderung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche. Sie ergänzen zugleich das Umweltbildungsprogramm, das der DRA mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und weiterer Partner seit Anfang 2009 für russische JournalistInnen organisiert. Die russische Regierung hat sich unterdessen erstmals von einer bloßen Wachstumsstrategie verabschiedet und angekündigt, die Treibhausgas-Emissionen wie die EU bis 2020 um rund ein Viertel gegenüber 1990 mindern zu wollen. Klimaexperten kritisieren dies als unzureichend: Der Wirtschaftseinbruch nach Zerfall der Sowjetunion habe seinerzeit den Ausstoß von Klimagasen gesenkt, der jetzt in Aussicht gestellte Effekt sei daher unwesentlich.

[nach oben](#)

---

#### **5) Austausch mit Udmurtien: DRA organisierte Studienaufenthalt**

Neues Wissen, viele Anregungen und einen großen Motivationsschub nahmen nach eigenem Bekunden sechs MitarbeiterInnen der Jugendsozialarbeit aus Udmurtien von ihrem Berlin-Aufenthalt mit, der im November zu Ende ging. Drei Monate lang hatten die Gäste aus der westlich des Ural gelegenen russischen Teilrepublik in Einrichtungen der Jugendarbeit, der Behindertenhilfe und der schulischen Bildung hospitiert. Beeindruckt zeigten sich die ProgrammteilnehmerInnen auch von den wöchentlichen Vor-Ort-Besuchen und Begegnungen, die ihnen Einblicke in die politische und gesellschaftliche Praxis der Bundesrepublik, in Methoden der Behinderten- und Freiwilligenarbeit sowie in den deutschen Umgang mit der eigenen Geschichte boten. Die Hospitation wurde von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch ([www.stiftung-drja.de](http://www.stiftung-drja.de)) gefördert. Für 2010 ist ein Gegenbesuch von Berliner Fachkräften der Jugendsozialarbeit in Udmurtien geplant. Den Rahmen bildet eine Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin, der auch die Durchführung seines eigenen, seit 13 Jahren bestehenden Austauschprogramms mit Udmurtien ab 2010 dem DRA übertragen hat.

[nach oben](#)

---

#### **6) Berlin: Workshop zu Integrationsförderung durch Patenschaftsprojekte**

Einen Tagesworkshop über "Kooperationsfelder für Patenschaftsprojekte und Migrantenorganisationen" veranstaltete die Berliner Servicestelle der "Aktion zusammen wachsen", an der auch der DRA beteiligt ist,

am 5. November im Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. in Berlin-Kreuzberg. Die Leiterinnen des Workshops, Andrea Brandt (Freiwilligenagentur Kreuzberg, Patenschaftsprogramm biffy Berlin) und Bettina Bofinger (DRA), erläuterten den 20 MitarbeiterInnen aus bestehenden Patenschaftsprojekten sowie aus Migrantenorganisationen bzw. Trägern der Migrationsarbeit zunächst allgemeine Grundsätze erfolgreicher Kooperationen sowie mögliche Ebenen des Zusammenwirkens in Patenschafts- oder Mentoringprojekten. In Arbeitsgruppen wurde anschließend praxisbezogen über Ideen und Ansätze diskutiert, so auch über die Frage, wie MigrantInnen angesprochen und für eine Mitwirkung gewonnen werden können. Der von den TeilnehmerInnen sehr positiv bewertete Workshop endete mit mehreren konkreten Vereinbarungen zu gemeinsamen Projekten. Eine Dokumentation erscheint in Kürze unter [www.aktion-zusammenwachsen.de/berlin/index.php?id=103](http://www.aktion-zusammenwachsen.de/berlin/index.php?id=103).

[nach oben](#)

## Die Projekte des DRA e.V. Berlin / DRA St. Petersburg im Überblick

### DRA e.V. Berlin

[Berufsbildungszentrum in Nordossetien](#) →

[Europäische Freiwilligenagentur Berlin \(fortlaufend\)](#) →

[Professija.DE - Deutsch-Russische Unternehmen engagiert für Integration und Ausbildung](#) →

[Deutsch-Russische Ehrenamtsbörse Berlin \(fortlaufend\)](#) →

[Freiwilligenagentur Gomel \(Belarus\)](#) →

[Beratung für Regionalregierung Udmurtien](#) →

[Deutsch-Russischer Schüleraustausch \(fortlaufend\)](#) →

[Deutsch-Russische Herbstgespräche](#) →

### DRA St. Petersburg

Europäische Freiwilligenagentur St. Petersburg (fortlaufend)

Deutsch-Russischer Schüleraustausch mit St. Petersburg (fortlaufend)

Diskussionsklub zu politisch-gesellschaftlichen Fragen, St. Petersburg (fortlaufend)

Kulturprojekte des DRA St. Petersburg

Informationen zu den angeführten Projekten unter [www.obmen.org](http://www.obmen.org) →

[nach oben](#)

### Mehr Informationen zum DRA

finden Sie unter [www.austausch.org](http://www.austausch.org). Wenn Sie per Post weiterführendes Informationsmaterial zum DRA erhalten möchten (einmalige Zusendung von Broschüren und/oder regelmäßige Zusendung des

unentgeltlichen, zweimal jährlich erscheinenden DRA-Infobriefes), senden Sie bitte eine entsprechende Mitteilung an [dra-news@austausch.org](mailto:dra-news@austausch.org).

### **Spenden (Überweisung oder Online)**

Per Überweisung:

Bank für Sozialwirtschaft Berlin, BLZ 10020500, Kto. 33 181 01.

Spenden / Fördermitgliedschaft Online: [www.austausch.org/spenden/](http://www.austausch.org/spenden/)

Der DRA e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar, Spendenbescheinigungen senden wir Ihnen gern zu. Ihre Online-Überweisung erfolgt über eine sichere, SSL-verschlüsselte Verbindung.

### **Impressum / Kontakt**

#### **DRA e.V. Berlin**

Badstraße 44  
D-13357 Berlin  
Tel. +49 (0)30 44 66 80-0  
Fax +49 (0)30 44 66 80-10  
[info@austausch.org](mailto:info@austausch.org)  
[www.austausch.org](http://www.austausch.org)

Redaktion: Andrea Gotzes  
V.i.S.d.P.: Stefan Melle

#### **DRA St. Petersburg**

Ligovskij Prospekt 87/ office 300  
RUS-191 040 St. Petersburg  
Tel. +7 812 718 37 93  
Fax +7 812 718 37 91  
[nro@obmen.org](mailto:nro@obmen.org)  
[www.obmen.org](http://www.obmen.org)

### **Newsletter bestellen/abbestellen**

Bitte senden Sie eine entsprechende Mail an [dra-news@austausch.org](mailto:dra-news@austausch.org)

[nach oben](#)

## **9.6 Infobrief Nr. 02/2009 des DRA**